

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 35 (1964)

Heft: 5

Rubrik: Arbeitstagung der Schweizerischen Vereinigung für Kinderdörfer und Jugendsiedlungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

eines zurückgesetzt oder gar verdrängt fühlt, ist vorhanden. Vertrauen, noch im Keimzustand, kann durch vermeintliches Unverständnis, Ungeliebtsein oder Verstossenwerden arg erschüttert werden.

Und der Erzieher? Er ist für alle Hilfsbedürftigen da. Das hört sich so schön an, geht aber wohl etwas an der Realität vorbei. Die Persönlichkeit des Erziehers, seine Reife und Erfahrung, sein Tragvermögen, seine Möglichkeiten und Grenzen müssen mitberücksichtigt werden. Es ist zwecklos, ihn durch Ueberbelastung (Neueintritte!) «kampfunfähig» zu machen. Weder dem Heim noch dem Neuling wird damit gedient. Nicht zuletzt wird auch darauf hingewiesen, dass das angemeldete Kind «geprüft» werden muss, ob es tatsächlich seiner ganzen Art entsprechend in dieses Heim, in diese Gruppenverhältnisse passt und gewinnbringende Entwicklungsmöglichkeiten in sich hat.

Die Verfasserin zeigt in einem dritten Teil ihrer wertvollen Arbeit, wie die Auswahlkriterien in der Praxis gehandhabt werden. Natürlich lässt sich hier kein Schema aufstellen. Man wird von Heim zu Heim, besser von Heimleiter zu Heimleiter Verschiedenheiten finden. Allgemein haben sich als Kriterien durchgesetzt: Frühes Alter, längere Aufenthalte. Es bleibt dem Heimleiter überlassen, welche Kriterien er als besonders wichtig erachtet. Ruth Kunz betont: «Wichtig bleibt, dass bei einer Aufnahme das Schwergewicht jeweils auf diejenigen Kriterien gelegt wird, welche in einer gegebenen Situation dem Kinde, der Gruppe

und dem Erzieher am meisten förderlich sind.» Das ganze Problem erfordert Kompetenz (Zuständigkeit) des Heimleiters, Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit dem Erzieher, Zusammenarbeit mit dem Versorger, gute Erfassung der Persönlichkeit des Kindes und Kontaktnahme mit den Eltern des «vor der Türe stehenden Bittstellers.»

Eine Arbeit, die viel Anregungen bietet und sicher vielen Heimleitern aus dem Herzen spricht. Wir haben einleitend auf die Notsituation im Wohnungssektor hingewiesen. Solange das Angebot von freien Wohnungen ungenügend ist, sind falsche und belastende, die Gemeinschaft hemmende Lösungen unvermeidlich. Da nützt alle Theorie nicht viel. Man möchte auch den Schlussfolgerungen, ja, überhaupt den Ausführungen von Ruth Kunz von Herzen beistimmen. Doch es wäre Vogel-Strauss-Politik, wollten wir im Heim- und Anstaltswesen die tatsächlichen Verhältnisse übersehen. Es ist Notzeit heute. Das Angebot ist vielfach ungenügend. Das hat unweigerlich zur Folge, dass wir da und dort Fünfe grad sein lassen müssen, dass wir mit dem besten Willen die Aufnahmepraxis nicht derart differenziert handhaben können, wie wir dies möchten. Wenn wir dies hier sagen, soll damit der Wert der, wie uns scheint, ausgezeichneten Arbeit von Ruth Kunz in keiner Weise geschmälert werden. Wir empfehlen diese Lektüre Heimleitern und Versorgern angelegentlich. Dt.

Arbeitstagung der Schweizerischen Vereinigung für Kinderdörfer und Jugendsiedlungen

Die Schweizer Sektion der F. I. C. E. (Fédération Internationale des Communautés d'Enfants), 1948 unter dem Patronat der UNESCO gegründet, führt am 8. und 9. Juli 1964 im Staatlichen Erziehungsheim für Knaben in Aarwangen BE eine Arbeitstagung durch.

Thema: «Die Bedeutung des Landwirtschaftsbetriebes in der Heimerziehung und die Anforderungen unseres Industriestaates an die austretenden Jugendlichen.»

Zu diesem Thema werden Vertreter der Landwirtschaft, von Industrie und Gewerbe, des Staates, der Versorger, der Heimleiter und der Psychologie in Kurzreferaten sprechen.

Kursbeitrag Fr. 10.—. Den Teilnehmern wird Unterkunft im Erziehungsheim Aarwangen geboten.

An dieser Arbeitstagung können teilnehmen die Mitglieder der Schweizerischen Vereinigung für Kinderdörfer und Jugendsiedlungen, Vertreter der F. I. C. E.-Sektionen Deutschlands, Oesterreichs und Luxemburgs, Heimleiter des VSA, interessierte Persönlichkeiten aus dem Kreise der Lehrerschaft, der Berufsberater und der Versorger.

Anmeldungen sind bis spätestens 20. Juni zu richten an das Sekretariat der Schweizerischen Vereinigung für Kinderdörfer und Jugendsiedlungen, Kinderdorf Pestalozzi, Trogen, das den Interessenten zum gegebenen Zeitpunkt das Kursprogramm zustellen wird.

Hinweise auf neue Bücher

Arnold Bork: Praktische Jugendpsychologie für Lehrer und Eltern

A. Henn-Verlag, Ratingen bei Düsseldorf. 216 S. 1962. DM 16.80.

Die Psychologie des Jugendalters muss in jeder Generation neu geschrieben werden; denn die Jugend wandelt sich mit dem Zeitenlauf und folgt anderen psychischen Gesetzmässigkeiten, hat andere Nöte und Probleme. Der Verfasser schildert sehr anschaulich und treffend die seelische Situation des Jugendlichen. In Kapiteln, wie «Der Jugendliche und sein Körper», «Der Zwischenzustand», «Opposition», «Menschliche Beziehungen» usw., erörtert er sachkundig alle den Erzieher interessierenden Zusammenhänge, so dass ein eindruckliches Porträt der Pubertät entsteht. Ein wertvolles und aufschlussreiches Buch, das dem Pädagogen nachdrücklich empfohlen werden darf!

Dr. Klaus Thomas: Handbuch der Selbstmordverhütung

Ferd. Enke-Verlag, Stuttgart. 1964. 460 S. DM 68.—.

Eine wichtige und wertvolle Publikation, die das grosse Problem der Lebensmüden in der modernen Gesellschaft beleuchtet. In der Schweiz fallen dem Suicid bekanntlich fast 1300 Menschen pro Jahr zum Opfer; mindestens sechs Mal so viele Menschen machen Selbstmordversuche. Man ist sich im klaren darüber, dass Psychologie und Seelsorge hier ein dankbares Feld des Einsatzes für den seelisch desorientierten Menschen finden, indem Suicid immer aus Kon-